

## Zum Leben und Wirken von Reinhart Engelen

### 1938 bis 1978 – 40 Jahre Vorbereitung der lebendigen Ideen



Reinhart Engelen erblickte am 5.9.1938 in Saarbrücken das Licht dieser Erdenwelt. Als Erstgeborener entfaltete er sein Bewusstsein in einer aus der Anthroposophie geschöpften Umgebung. Sein Vater, bei seiner Geburt bereits 45, war ein allseits anerkannter anthroposophischer Arzt und auf Grund seines fortgeschrittenen Alters nicht mehr für den Kriegsdienst tauglich. Dadurch blieb die

Familie durch den wütenden Weltkrieg hindurch beisammen. Die 15 Jahre jüngere Mutter war Pianistin und nahm ihren Sohn schon in jungen Jahren mit zu Auftritten in verschiedene Städte wie Salzburg.

Von Saarbrücken zog die Familie nach Unterlengenhardt im Schwarzwald, wo sein fünf Jahre jüngerer Bruder zur Welt kam. Hier erlebte er die ersten Grundschuljahre und seine schönsten Kindheitstage. Als die Eltern nach Esslingen umzogen und er in Stuttgart in der Waldorfschule auf der Uhlandshöhe eingeschult wurde, erlebte er diesen Moment als Vertreibung aus dem Paradies. Hier auf dem Schulgelände regte sich nach Kriegsende neues Leben. Seine Klassenlehrerin wurde Mathilde Hoyer, welche bereits in den 20er Jahren die dritte Waldorfschule in Hannover mitbegründete. Dort pflegte sie neben der Klassenführung auch die Sonntagshandlungen. Der junge Reinhart wurde tief von dieser Lehrerpersönlichkeit geprägt durch ihre zielvolle Geradlinigkeit und ihre Fähigkeit zuzuhören.

Reinhart durfte sich hier entfalten und übernahm bereits in jungen Jahren gerne Verantwortung. Nach der bestandenen außerordentlichen Reifeprüfung studierte er Deutsch, Englisch und Geschichte, zuerst ein Jahr in München, dann in Tübingen. In diesen jungen Jahren wurde er Mitglied der Christengemeinschaft. Sein tiefstes Anliegen, das Strafrecht zu erneuern, trat vor seine Seele. Straffällige sollten ihre Bewährungsstrafe nicht im Knast sondern inmitten eines gesunden dreigliederten sozialen Organismus ableisten.

Im 25. Lebensjahr legte Reinhart das Staatsexamen in Englisch und Deutsch ab und trat als Referendar in den öffentlichen Schuldienst. Am 21. April 1966 bewarb er sich in Stuttgart an seiner alten Schule an der Uhlandshöhe und blieb dort als Oberstufenlehrer bis 1978. In diesen 12 Jahren arbeitete er mit vielen herausragenden Persönlichkeiten zusammen wie: Michael Debus, Walther Roggenkamp, Wolfgang Schad, Helmut von Kugelgen und Dietrich Esterl.

1966 heiratete er Irmgard und sie bekamen gemeinsam sechs Kinder. Reinhild, Franziska, Bernwart, Christwart, Friederike und Mechthild. Nun stand er in voller Schaffenskraft und Lebensfreude in der Blüte seines Lebens. Neben dem Aufbau der Familie widmete er sich ganz den Anforderungen des Schullebens, studierte große Spiele ein, beteiligte sich an Schulhandlungen und den Weihnachtsspielen, hielt Kurse und Vorträge.

Zur Verstärkung des inneren Lebens kultivierte er Körper, Seele und Geist seit dem Studentenleben täglich ügend mit meditativer Arbeit und Sprachgestaltung. Drei Lebensmotive standen vor seiner Seele: die





Strafgefangenarbeit, die Dreigliederung des sozialen Organismus und die Weihnachtstagung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft 1923 und ihre Folgen.

Um diese drei Lebensmotive zu verwirklichen, reiste er in seinem 40. Lebensjahr an die Zonengrenze und fand seinen idealen Wirkungsort im Herzen von Oberfranken, Wernstein. Hierzu kündigt er seinen Schuldienst, um diese drei Lebensmotive, die er seit seiner Studienzeit in sich getragen hat, wirkungsvoll umzusetzen. Gemeinsam mit einer Handvoll Gleichgesinnter begründet er eine soziale Gemeinschaft, die so gesund sein sollte, dass andere Menschen dort gesunden könnten, seien es junge, alte oder straffällig gewordene Menschen.

Die erste Hälfte seines Lebens dienten der Vorbereitung dieser hohen Ideale, um sie nun in die Welt hineinzutragen, mit Hilfe der Geisteswissenschaft. Und so kam es, wie es kommen musste:

Als erstes gründete er 1979 den Verein für Arbeits-, Wohn- und Ausbildungsstätten auf dem Lande, im Sommer kam seine Familie nach und zog ins Pfarrhaus nach Veitlahm. Im Herbst, am 20. September, folgte die Begründung eines lebendigen dreigliederten Organismus in Form einer Gemeinschaftsfeier. Nun ging es Schlag auf Schlag und bereits 1980 eröffnete

Reinhard Engelen „Unsere kleine Schule“ gemeinsam mit den ersten Eltern. Es entstand u. a. ein Gemeinschaftskonto, die Freitagskonferenz, die Gesundheitskasse, der Kreis der Vertrauensrichter, ein Kindergarten, der Patersberghof, die Pflanzenzucht, die Gärtnerei, das Altenwerk, eine Bibliothek, ein Naturkostladen mit Café und schließlich der Michael Bauer Zweig.

Seine innere Strenge und seine Art, diese lebendigen Ideale umzusetzen, führten zu Angriffen, gegenseitigen Verleumdungen und großen Auseinandersetzungen, die bis in die Gegenwart andauerten.

In den ersten sieben Jahren des Aufbaues entstanden erste Aufsätze, die im Institut für soziale Dreigliederung erhalten sind, wie 1980 „Wernsteiner Gemeinschaft“ und „Stätten des Geisteslebens auf dem Lande... Ein Jahr Wernsteiner Gemeinschaft“, 1984 „Soziale Grundidee der Wernsteiner Gemeinschaft“, 1986 „Kann man die Dreigliederung heute schon leben?“ und der Aufsatz „Die Wernsteiner und das Geld“.

Treu verfolgte er seine Ideale bis ins hohe Alter, sich als Diener des Christuswesens fühlend und sich rührend um seine an Demenz erkrankte Frau Irmgard kümmernd. Sein Vermächtnis im KulturLebenRaum am Patersberg ist die Wernstein-Stiftung. Sein allerletzter Brief befasste sich mit der großen Sorge um die Zukunft der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft. Er wünschte sich sie als würdiges dreigliedertes Wesen, als lebendiges Organ der Anthroposophia hier auf Erden.

von Roland Friedrich

